

Der Konsum Oerlinghausen

Ein Arbeitervereinsunternehmen zwischen Aufstieg und NS-Verfolgung (1920er-1933)



Einleitung: Die Arbeiterbewegung als Grundlage

Die Geschichte des Konsumvereins Oerlinghausen ist untrennbar mit der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und ihrem Kampf um wirtschaftliche Unabhängigkeit verbunden. In einer Zeit, in der Arbeiter von kapitalistischen Unternehmern abhängig waren und ihre Löhne oft kaum zum Leben reichten, boten Konsumvereine eine Alternative: Sie ermöglichten es Arbeitern, sich selbst zu organisieren, günstige Lebensmittel zu kaufen und von Gewinnen zu profitieren. Der Konsumverein Oerlinghausen war mehr als nur ein Geschäft – er war ein Symbol der Hoffnung auf eine gerechtere Wirtschaftsordnung und ein Zentrum der sozialistischen Bewegung in der lippischen Stadt.

Die Entstehung der Arbeiterbewegung in Oerlinghausen (1880er-1906)

Um die Geschichte des Konsumvereins zu verstehen, muss man zunächst die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Oerlinghausen nachvollziehen. Die Stadt war im 19. Jahrhundert ein Zentrum der Leinen- und Zigarrenindustrie. Diese Industrien beschäftigten Tausende von Arbeitern unter oft erbärmlichen Bedingungen.

In den 1880er Jahren begannen Zigarrenmacher wie Ebbinghaus, sozialistische Ideen in Oerlinghausen zu verbreiten. Diese frühen Aktivisten trafen sich heimlich in der Schopke-Schlucht oder auf dem Tönsberg, um den Anti-Sozialistischen Gesetzen (1878-1890) zu entgehen, die Versammlungen und Publikationen der Sozialdemokraten verboten hatten. Diese Treffen waren gefährlich – Teilnehmer riskierten Verhaftung und Verfolgung.

Nach dem Auslaufen der Anti-Sozialistischen Gesetze 1890 konnte die Bewegung offener agieren. Im Jahr 1906 wurde die Sozialdemokratische Partei (SPD) formal in Oerlinghausen gegründet. Interessanterweise entstand die Partei aus einem kulturellen Konflikt: Als die Arbeiter sich weigerten, bei der Silberhochzeit des Kaisers zu singen, spaltete sich der lokale Gesangverein. Die sozialdemokratischen Sänger gründeten den Arbeiterchor „Solidarität“, der zum Symbol der Arbeiterbewegung wurde.

Unter Führung von Karl Becker (dem ersten Sozialdemokraten aus Oerlinghausen, der 1900 in den Lippe-Landtag gewählt wurde), Wilhelm Kronshage (ein Führer der Arbeiterturnbewegung) und Fritz Grabbert (ein

langjähriger SPD-Aktivist) wuchs die Bewegung schnell. Bis zum Ende der Weimarer Republik war Oerlinghausen eine der stärksten sozialdemokratischen Hochburgen in Lippe.

Der Konsumverein als wirtschaftliche Institution der Arbeiterbewegung

Die Gründung von Konsumvereinen war eine zentrale Strategie der internationalen Arbeiterbewegung. Das Konzept stammte aus Rochdale, England, wo 1844 der erste moderne Konsumverein gegründet wurde. Die Idee war einfach, aber revolutionär: Arbeiter würden sich zusammenschließen, um gemeinsam Lebensmittel und andere Waren zu kaufen. Durch Großeinkäufe konnten sie Preise senken. Die Gewinne würden an die Mitglieder als Dividende ausgeschüttet, nicht an Kapitalisten.

In Deutschland verbreitete sich die Konsumgenossenschaftsbewegung schnell. Bis 1920 hatten sich über 1.000 Konsumvereine der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine (GEG) angeschlossen. Die GEG wurde in den 1920er Jahren zum größten deutschen Lebensmittelhandels- und Produktionsunternehmen mit über 8.000 Beschäftigten. Sie betrieb 16 Großhandelslager und war das größte deutsche Handelsunternehmen seiner Zeit.

Der Konsumverein Oerlinghausen war Teil dieser nationalen Bewegung. Er war ideologisch eng mit der SPD verbunden – tatsächlich waren viele Konsumvereine in Deutschland faktisch SPD-Institutionen. Sie dienten nicht nur wirtschaftlichen Zwecken, sondern auch der politischen Organisation und Bildung der Arbeiterschaft. Konsumvereine waren Orte, wo Arbeiter sich trafen, diskutierten und ihre Solidarität praktizierten.

Der Standort: Das Gelände des ehemaligen Bracht-Schlusses

Ein faszinierendes Detail der Oerlinghausener Geschichte ist, dass der Konsumverein auf dem Gelände des ehemaligen Bracht-Schlusses angesiedelt war. Das Bracht-Schloss war das Symbol der feudalen Vergangenheit Oerlinghausens – es war der Sitz der Bracht-Familie, die vom 17. Jahrhundert bis 1752 als Vögte der Stadt herrschte. Das Schloss brannte 1901 ab, und auf seinen Ruinen entstand später das Konsum-Gebäude.

Diese symbolische Transformation – vom Schloss der Feudalherren zum Geschäft der Arbeiter – war nicht zufällig. Sie verkörperte den historischen Fortschritt: Die alte feudale Ordnung war zusammengebrochen, und an ihre Stelle trat die moderne Arbeiterbewegung. Der Konsumverein auf dem Gelände des Bracht-Schlusses war ein sichtbares Zeichen dieser Transformation.

Die Blütezeit in der Weimarer Republik (1920er Jahre)

Die 1920er Jahre waren die Blütezeit des Konsumvereins Oerlinghausen. Die SPD hielt die Mehrheit im Gemeinderat, und Bürgermeister Reuter (gewählt 1919) führte eine progressive Verwaltung. Unter seiner Leitung wurden bedeutende Infrastrukturprojekte durchgeführt: das Kanalsystem wurde ausgebaut, das Rathaus wurde gekauft, und der Segelflugplatz wurde entwickelt.

Der Konsumverein florierte in diesem Umfeld. Er war nicht nur ein Geschäft, sondern ein kulturelles und soziales Zentrum. Arbeiter kauften dort ihre Lebensmittel, trafen sich mit Genossen, diskutierten Politik und nahmen an Veranstaltungen teil. Der Verein bot seinen Mitgliedern finanzielle Vorteile durch Dividenden, die aus den Gewinnen ausgeschüttet wurden. Dies war eine praktische Demonstration des sozialistischen Prinzips: Arbeiter, die zusammenarbeiteten, konnten ihre Situation verbessern.

Die Nazis würden später behaupten, dass Bürgermeister Reuter den Konsumverein bevormundete und SPD-Räte in städtischen Wohnungen zu niedrigen Mieten leben ließ (z.B. Stadtrat Schütte, der über 1.000 RM Rückstände aufgebaut hatte). Diese Vorwürfe waren Teil der Nazi-Propaganda gegen die „Marxistische“ Verwaltung.

Die Führungspersonen: August Hausmann und andere

Der Konsumverein Oerlinghausen wurde von engagierten Funktionären geleitet. Der prominenteste war August Hausmann, der als Geschäftsführer (Filialleiter) tätig war. Hausmann war eine zentrale Figur der lokalen Arbeiterbewegung und genoss großes Vertrauen in der Arbeiterschaft. Er war nicht nur ein Geschäftsführer, sondern auch ein politischer Aktivist, der die Interessen der Arbeiter vertrat.

Nach Hausmann übernahm Trauветters die Leitung des Konsumvereins. Trauветters war ebenfalls ein engagierter Funktionär, der die Tradition des Konsumvereins als Arbeiterinstitution fortsetzen wollte.

Der Konsumverein und die jüdische Gemeinschaft

Eine wichtige, aber oft übersehene Dimension der Konsumverein-Geschichte ist ihre Verbindung zur jüdischen Gemeinschaft. Während die Quellen keine direkte Beteiligung von Juden an der Konsumverein-Verwaltung dokumentieren, zeigen sie, dass Konsumvereine und jüdische Unternehmen ähnliche Ziele hatten: Sie wollten wirtschaftliche Unabhängigkeit und Gerechtigkeit. Beide wurden später von den Nazis als Feinde der „*deutschen Wirtschaft*“ betrachtet.

In Oerlinghausen gab es jüdische Geschäftsleute wie den Viehhändler Julius Kuhlemeyer. Nach der Reichstagswahl am 5. März 1933 wurden etwa 40 Männer (SPD- und KPD-Mitglieder) verhaftet, darunter sowohl Hausmann als auch Kuhlemeyer. Dies zeigt, dass die Nazis Arbeiter und Juden als gemeinsame Feinde betrachteten.

Die Nazi-Machtergreifung und der Beginn der Verfolgung (März 1933)

Die Machtergreifung durch die Nazis im März 1933 war ein Schock für die Arbeiterschaft Oerlinghausens. Die Stadt war eine „*rote Hochburg*“ – die NSDAP war vor 1930 völlig bedeutungslos. Aber nach der Reichstagswahl vom 5. März 1933 änderte sich alles schnell.

Am 12. März 1933 besetzten SA-Truppen unter Führung von Sturmbannführer Werder und Pg. Meierhans das Rathaus. Bürgermeister Reuter wurde gezwungen, alle offiziellen Handlungen zu beenden. Obwohl die regionale Nazi-Führung (Dr. Krappe) versuchte, einen Anschein von Legalität zu wahren, bestand die lokale SA darauf, dass Reuter „*verschwinden*“ müsse. Reuter wurde aus dem Amt entfernt und durch einen Nazi-Bürgermeister ersetzt.

Mit der Machtergreifung begannen die Nazis sofort, SPD-Strukturen zu zerschlagen. Der Konsumverein wurde als Zielscheibe ausgewählt, weil er eng mit der SPD verbunden war.

Die Verfolgung des Konsumvereins: Terror und Gewalt

Die Verfolgung des Konsumvereins Oerlinghausen war Teil einer landesweiten Kampagne gegen die „*Marxistischen Konsumvereine*“. Die Nazis betrachteten Konsumvereine nicht nur als wirtschaftliche Konkurrenten, sondern als ideologische Feinde. Sie verkörperten die Idee der Arbeitersolidarität und der wirtschaftlichen Unabhängigkeit – Konzepte, die dem Nazi-Ideal der „*Volksgemeinschaft*“ widersprachen.

Hausdurchsuchungen und Verhaftungen

August Hausmann wurde zum Hauptziel der SA-Verfolgung. Sein Haus wurde mehrfach durchsucht. Die SA suchte nach „*Beweisen*“ für „*Marxistische Aktivitäten*“ – Dokumente, Flaggen, Abzeichen. Diese Durchsuchungen waren nicht nur Ermittlungen, sondern Akte der Einschüchterung und Demütigung.

Während einer dieser Durchsuchungen versuchten SA-Männer, Hausmann aus einem Dachfenster zu werfen, um einen Selbstmord zu simulieren. Dies war eine gängige SA-Taktik, um politische Gegner zu ermorden, ohne Spuren zu hinterlassen. Hausmann wurde nur durch die Intervention seines Nachbarn Wilhelm Helmig gerettet, der die SA-Männer stoppte. Helmigs Mut war außergewöhnlich – er riskierte sein eigenes Leben, um einen Freund zu retten.

Nach der Reichstagswahl am 5. März 1933 wurden etwa 40 Männer aus Oerlinghausen verhaftet – SPD- und KPD-Mitglieder sowie jüdische Bürger. Sie wurden nach Detmold gebracht, wo sie in Gefängnissen festgehalten wurden. Hausmann war unter ihnen. Die Verhaftungen waren Teil einer systematischen Kampagne zur Zerschlagung der Arbeiterbewegung.

Die Misshandlung von Trauветters

Ein besonders brutales Beispiel für die Nazi-Gewalt gegen den Konsumverein war die Misshandlung von **Trauветters**, Hausmanns Nachfolger. Trauветters wurde von der SA brutal geschlagen, weil er ein Schaufenster des Konsumvereins mit rot-gelben Papieren dekoriert hatte. Die Nazis interpretierten diese

Farben als die „Schwarz-Rot-Gold“ der Weimarer Republik – ein Symbol des verhassten „Marxistischen“ Systems.

Diese Anschuldigung war absurd – rot und gelb sind häufige Farben für Dekoration – aber das war der Punkt. Die Nazis brauchten keine rationalen Gründe für ihre Gewalt. Sie suchten nach Vorwänden, um Arbeiter zu terrorisieren und die Arbeiterorganisationen zu zerschlagen. Trauvetters' Misshandlung war eine Warnung an andere: Wer den Konsumverein unterstützte, würde leiden.

Der Boykott jüdischer und „marxistischer“ Geschäfte

Die Nazis führten einen koordinierten Boykott gegen jüdische Geschäfte durch. Aber sie boykottierten auch „Marxistische“ Konsumvereine. SA-Obersturmführer Kurt H. platzierte Schilder in Schaufenstern mit der Aufschrift „Juden unwillkommen!“ und ähnlichen Botschaften. Der Konsumverein wurde als „Marxistischer“ Laden gebrandmarkt.

Dieser Boykott war wirtschaftlich verheerend. Kunden wurden eingeschüchtert und wagten nicht, den Konsumverein zu besuchen. Die Einnahmen brachen ein. Der Konsumverein, der während der Weimarer Republik floriert hatte, wurde nun systematisch zerstört.

Widerstand und Solidarität

Nicht alle Oerlinghausener akzeptierten die Nazi-Verfolgung passiv. Es gab Akte des Widerstands und der Solidarität. Wilhelm Helmig rettete Hausmann vor dem SA-Anschlag. Widow Schling und ihre Tochter Martha Ladugga halfen verfolgten jüdischen Familien – den Kuhlemeyers und Hans Windmüller – durch Verstecke in Gärten und Schuppen.

Diese Akte waren gefährlich. Wer Juden oder politische Gegner half, riskierte selbst Verhaftung und Verfolgung. Aber diese Menschen zeigten, dass es auch in Oerlinghausen Bürger gab, die sich dem Nazi-Terror widersetzen und ihre Menschlichkeit bewahrten.

Die Auflösung des Konsumvereins

Bis 1933 war der Konsumverein Oerlinghausen praktisch aufgelöst. Die Nazis beschlagnahmten sein Vermögen, verhafteten seine Funktionäre, und der Boykott machte es unmöglich, das Geschäft fortzuführen. Der Konsumverein, der ein Symbol der Arbeitersolidarität gewesen war, wurde zerstört.

Die Nazis ersetzten die Konsumvereine später durch das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront (DAF), eine nationalsozialistische Kontrollinstitution. Die DAF sollte Arbeiter in die Nazi-Bewegung integrieren und ihre Unabhängigkeit zerstören. Es war eine perfekte Illustration von Hitlers Strategie: Er würde die Formen der Arbeiterorganisation übernehmen, aber ihren Inhalt völlig verändern.

Die Bedeutung des Konsumvereins für die Arbeitergeschichte

Der Konsumverein Oerlinghausen war mehr als nur ein Geschäft. Er war ein Experiment in demokratischer Wirtschaft – ein Versuch, Arbeiter von kapitalistischer Ausbeutung zu befreien. Der Konsumverein zeigte, dass Arbeiter sich selbst organisieren konnten, dass sie ihre eigenen Institutionen schaffen konnten, dass sie nicht von Kapitalisten abhängig waren.

Dies war genau das, was die Nazis fürchteten. Sie wollten eine „Volksgemeinschaft“, in der alle Deutschen unter Nazi-Kontrolle standen. Unabhängige Arbeiterorganisationen wie Konsumvereine waren eine Bedrohung für diese Vision. Deshalb wurden sie zerstört.

Die Wiederherstellung nach 1945

Nach dem Zusammenbruch des Nazi-Regimes 1945 wurde die SPD sofort in Oerlinghausen wiederhergestellt. Heinrich Kramer wurde der erste Vorsitzende der neugegründeten SPD-Ortsgruppe und später der erste sozialdemokratische Bürgermeister der Nachkriegszeit. 1956, zum 50. Jahrestag der SPD-Gründung, feierte die Partei mit 230 Mitgliedern – die größte Ortsgruppe im Lemgo-Bezirk. Emil Groß, Führer der SPD-Fraktion im Landtag, hielt eine Rede.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung wurde teilweise wiederhergestellt, aber der Konsumverein Oerlinghausen war zerstört. Die Verfolgung der 1930er Jahre hinterließ tiefe Narben.

Fazit: Ein Symbol des Widerstands

Die Geschichte des Konsumvereins Oerlinghausen ist eine Geschichte des Aufstiegs und Falls, der Hoffnung und der Verfolgung. Der Konsumverein verkörperte die Hoffnung der Arbeiter auf eine gerechtere Welt. Er zeigte, dass Arbeiter sich selbst organisieren konnten, dass sie wirtschaftliche Macht haben konnten, dass sie nicht von Kapitalisten abhängig waren.

Aber der Konsumverein wurde von den Nazis zerstört, weil er genau diese Hoffnung verkörperte. Die Nazis konnten unabhängige Arbeiterorganisationen nicht tolerieren. Sie brauchten totale Kontrolle.

Heute wird der Konsumverein Oerlinghausen als Teil der Geschichte der „*roten Hochburg*“ erinnert. Er ist ein Symbol des Widerstands gegen Unterdrückung, der Solidarität unter Arbeitern, und der Hoffnung auf eine bessere Welt. Die Geschichte des Konsumvereins erinnert uns daran, dass Demokratie und Arbeiterrechte nicht selbstverständlich sind – sie müssen erkämpft und verteidigt werden.

QUELLENVERZEICHNIS

Primärquellen

Biere, H. (2017, 23. April). Als die Nazis den „Konsum“ stürmten. *Neue Westfälische*.

Biere, H. (2021, 28. August). Als Heringe noch aus dem Fass kamen. *Neue Westfälische*.

Diekmann, H. (1936, 25. Mai). Die Tofalls und die Brachts in Oerlinghausen. In *Die Geschichte der Bergstadt Oerlinghausen im Teutoburger Walde*.

o. V. (1933). Bericht der NSDAP Oerlinghausen. Archiv *Fritz Soll*.

o. V. (1933, 21. Februar). Bericht über die Aktion der SA am 11. März 1933 in Oerlinghausen. Archiv *Fritz Soll*.

o. V. (1933). Liste der Personen in Schutzhaft. Archiv *Fritz Soll*

o. V. (1933, 22. Juni). Versetzung von Herrn Hausmann - Konsumverein. Archiv FS.

o. V. (1956, 28. Juli). 50 Goldmark Belohnung ausgesetzt. *Freie Presse*.

o. V. (1956, 28. Juli). 50 Jahre SPD in Oerlinghausen. *Freie Presse*.

o. V. (o. D.). Artikel und Nachruf über Fritz Grabbert. *Zeitung*.

Soll sen., F. (1931, 18. Dezember). Mitgliedliste der NSDAP-Ortsgruppe Oerlinghausen. Archiv *Fritz Soll* [Veröffentlichungsvorbehalt]. Staatsarchiv Detmold, L 113 Nr. 356 Bl. 332.

(hue). (1956, 28. Juli). 50 Goldmark Belohnung ausgesetzt. *Freie Presse*.

Westerheide, A. (1979, 5. Oktober). Leserbrief zur Geschichte des CVJM Oerlinghausen. *Oerlinghauser Anzeiger*.

Westerheide, A. (1982). Der Oerlinghauser Haushaltsverein.

Sekundärquellen

Bundesarchiv. (2023). *Judenboykott 1933*. Abgerufen von <https://www.bundesarchiv.de/themen-entdecken/online-entdecken/dokumente-zur-zeitgeschichte/judenboykott/>

- Veröffentlichungsmedium: Online-Archiv des Deutschen Bundesarchivs
- Inhalt: Dokumentation des organisierten Boykotts jüdischer Geschäfte am 1. April 1933

Deutsches Historisches Museum. (2023). *Ausgrenzung und Verfolgung - Geschäftsboykott 1933*. LeMO (Lebendiges Museum Online). Abgerufen von <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung/antisemitismus>

- Veröffentlichungsmedium: Online-Ausstellung des Deutschen Historischen Museums
- Inhalt: Übersicht der NS-Boykott-Maßnahmen gegen jüdische und politische Gegner

Hartmann, J. (2026). *Oerlinghausen und die Stadtrechte: Fünf Anläufe scheitern, dann der Durchbruch*. Neue Westfälische (NW). Abgerufen von https://www.nw.de/lokal/kreis_lippe/uebersicht/24328414_Oerlinghausen-und-die-Stadtrechte-Fuenf-Anlaeufe-scheitern-dann-der-Durchbruch.html

- Veröffentlichungsmedium: Tageszeitung Neue Westfälische (Lokalteil Lippe)
- Inhalt: Historische Übersicht zur Stadtentwicklung Oerlinghausens

Kaufmann-Stiftung des Zentralverbandes Deutscher Konsumgenossenschaften (o.J.). *Von der Konsumgenossenschaftsbewegung zum Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront*. Unveröffentlichtes Manuskript. Abgerufen von https://www.kaufmannstiftung.de/documents/Von_der_Konsumgenossenschaftsbewegung_zum_Gemeinschaftswerk_der_Deutschen_Arbeitsfront.pdf

- Veröffentlichungsmedium: PDF-Dokument der Kaufmann-Stiftung
- Inhalt: Detaillierte Analyse der Umwandlung von Konsumgenossenschaften unter der Nazi-Herrschaft

Nordstadtblogger. (2023, 9. April). *SERIE Nordstadt-Geschichte(n): An der Bornstraße baute Konsum-Verein seine Betriebszentrale.* Abgerufen von <https://www.nordstadtblogger.de/serie-nordstadt-geschichten-an-der-bornstrasse-baute-konsum-verein-seine-betriebszentrale/>

- Veröffentlichungsmedium: Online-Blog Nordstadtblogger (Dortmund-Geschichte)
- Inhalt: Fallstudie eines Konsumvereins in Dortmund mit Parallelen zu anderen Regionen

Oerlinghausen Stadtportal. (o.J.). *Historie - Oerlinghausen.* Abgerufen von <https://www.oerlinghausen.de/de/bergstadt/stadtportraet/historie.php>

- Veröffentlichungsmedium: Offizielle Website der Stadt Oerlinghausen
- Inhalt: Offizielle Stadtgeschichte mit Fokus auf Oerlinghausen als „rote Hochburg“

Schrenk, C. (2011). *Heilbronn um 1933. Eine Stadt im Nationalsozialismus.* Heilbronn: Stadtarchiv Heilbronn. Abgerufen von https://stadtarchiv.heilbronn.de/fileadmin/daten/stadtarchiv/online-publikationen/QF24Heilbronn1933ff/Heilbronn_1933ff_Christhard_Schrenk_Hakenkreuz.pdf

- Veröffentlichungsmedium: PDF-Publikation des Stadtarchivs Heilbronn
- Inhalt: Fallstudie zur Machtergreifung in einer deutschen Stadt mit Beispielen von Konsumvereinen

Sozialdemokratische Partei Deutschland – Geschichtswerkstatt. (2026, 17. August). *Konsumverein.* Abgerufen von <https://www.spd-geschichtswerkstatt.de/wiki/Konsumverein>

- Veröffentlichungsmedium: Online-Wiki der SPD-Geschichtswerkstatt
- Inhalt: Übersicht zur Geschichte von Konsumvereinen und ihrer Verfolgung durch die Nazis

Spiekermann, U. (o.J.). *Konsumgenossenschaften.* Abgerufen von <https://uwe-spiekermann.com/tag/konsumgenossenschaften/>

- Veröffentlichungsmedium: Persönliche Website des Wirtschaftshistorikers Uwe Spiekermann
- Inhalt: Wissenschaftliche Analyse der Konsumgenossenschaftsbewegung in Deutschland

Stoklasa, J. (2015). *Zur Wiedergutmachung von NS-Verfolgungsschäden der Konsumgenossenschaft Hannover: Eine Quellenstudie.* In Heinrich Kaufmann Stiftung des ZdK (Hrsg.), *125 Jahre Genossenschaftsgesetz, 100 Jahre Erster Weltkrieg* (S. 164-184). Norderstedt: BoD – Books on Demand.

- Veröffentlichungsmedium: Sammelband zur Genossenschaftsgeschichte
- Inhalt: Detaillierte Fallstudie zur Verfolgung und Entschädigung einer Konsumgenossenschaft

United States Holocaust Memorial Museum. (2020, 6. Mai). *Boykott jüdischer Geschäfte.* Holocaust-Enzyklopädie. Abgerufen von <https://encyclopedia.ushmm.org/content/de/article/boycott-of-jewish-businesses>

- Veröffentlichungsmedium: Online-Enzyklopädie des USHMM
- Inhalt: Dokumentation des organisierten Boykotts gegen jüdische Unternehmen

Zentralkonsum. (o.J.). *Geschichte der Konsumgenossenschaften in Deutschland.* Abgerufen von <https://www.zentralkonsum.de/geschichte/>

- Veröffentlichungsmedium: Website des Zentralverbandes Deutscher Konsumgenossenschaften
- Inhalt: Überblick über die nationale Entwicklung der Konsumgenossenschaftsbewegung

Zentrum für Politische Bildung Baden-Württemberg. (o.J.). *1933-1945: Verdrängung und Vernichtung.* Informationen zur Politischen Bildung (izpb). Abgerufen von <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/juedisches-leben-in-deutschland-304/7687/1933-1945-verdraengung-und-vernichtung/>

- Veröffentlichungsmedium: Zeitschrift der Bundeszentrale für Politische Bildung
- Inhalt: Übersicht zur Verfolgung von Juden und politischen Gegnern während der NS-Zeit